



EINFLUSS DER GEOPOLITISCHEN VERÄNDERUNGEN AUF LATEINAMERIKA

Die Position Lateinamerikas in der Welt hat sich in den letzten Jahren stark verändert. Die Bedeutung hat durch die veränderten geopolitischen Auseinandersetzungen und Gewichte stark zugenommen.

LAK-Interview mit Alexander Busch

April 2024

Ich betrachte Lateinamerika nicht als eine Einheit. Südamerika sehe ich als einen Teil und Zentralamerika mit Mexiko und der Karibik ist ein anderer Teil, da sie sich politisch anders bewegen. Das Entscheidende ist eigentlich die Veränderung durch USA und China, dass ein neuer geopolitischer Konflikt entsteht, der immer stärker wird und von dem diese Staaten in der Region in verschiedenen Formen betroffen sind. Das Neue ist der Russland-Krieg, der Angriff auf die Ukraine, der wiederum in der Welt klargestellt hat, wer auf welcher Seite steht. Europa und der Westen, die USA, versuchen weltweit die Staaten auf ihre Seite zu ziehen, um den Angriff zu verurteilen. In Südamerika ist man räumlich sehr weit davon entfernt. Der Konflikt ist einfach nicht so nah. Die Solidarität, der automatische Schulterblick, den wir in Europa von Lateinamerika verlangen, wird nicht gegeben.

Die Staaten sind also zum Teil neutral und verurteilen die Aggression von Russland immer nur sehr zurückhaltend. Dies hat den ganzen Kontinent in die Position gebracht, dass man in Europa denkt: „Es sind ja eigentlich Demokratien, aber sie folgen uns nicht mehr. Was ist da los?“

“Grundsätzlich muss man sagen, dass Lateinamerika weit entfernt von diesen Konflikten ist, einschließlich des Konflikts zwischen den USA und China.”



ALEXANDER BUSCH



**SÜDAMERIKA-KORRESPONDENT,
ANALYST, SPEAKER & AUTOR**

Alexander Busch ist Lateinamerika-Korrespondent von Handelsblatt und NZZ (Neue Zürcher Zeitung) und veröffentlicht zudem eine Kolumne auf Portugiesisch bei Deutsche Welle.

Als Autor veröffentlichte er mehrere Bücher über Brasilien, zuletzt „Wirtschaftsmacht Brasilien“ mit Übersetzungen auf Mandarin, Portugiesisch und Englisch.

Die Region hat eine besondere Position durch ihre Einbindung in die Weltwirtschaft und als wichtiger Lieferant von Energie, Nahrungsmitteln und Rohstoffen für die Energiewende, also für die Elektrifizierung und Digitalisierung unserer Ökonomien. Südamerika ist somit wirtschaftlich zunehmend bedeutend, liefert Lithium, Kupfer und Lebensmittel weltweit, fungiert als wichtiger Lebensmittel-Exporteur für aufstrebende Volkswirtschaften wie China und entwickelt sich zunehmend unabhängig von Europa und den USA, während es sich vermehrt Richtung Asien und den Fernen Osten orientiert, um eine unabhängige Regionalmacht zu werden.

Ich glaube, dass Südamerika, angeführt von Brasilien, aber auch alle anderen Staaten wie Chile, Peru, Kolumbien und Argentinien, die im weltweiten Kontext wichtiger sind, derzeit eine neue Rolle spielen. Es gibt daher ein verstärktes Werben um Südamerika, da das Interesse von Europa, den USA, China und Russland gewachsen ist.

“Sie alle versuchen, diese Staaten auf ihre Seite zu ziehen, da Südamerika ein wichtiger Energielieferant ist, insbesondere als Öllieferant.”

Neue Staaten wie Guyana kommen hinzu, während Brasilien ein starker Exporteur geworden ist. Die Bedeutung von Venezuela, Kolumbien und Ecuador als Öllieferant ist nach wie vor sehr wichtig. Die Bedeutung Südamerikas als grüner Energielieferant hat großes Potenzial, da die Region eine nachhaltige Energiematrix hat. Zukünftig wird sie in Lieferketten für grünen Wasserstoff und nachhaltige Energien eine bedeutende Rolle spielen.

Ein weiterer geopolitischer Effekt ist das Onshoring oder Nearshoring, bei dem Unternehmen aus den USA, Europa und Asien ihre Produktion aus China abziehen und in sicherere und stabilere Länder verlagern, hauptsächlich nach Mexiko und in die Karibik. Mittelfristig wird dies auch Auswirkungen auf Südamerika haben, da Unternehmen in Betracht ziehen könnten, in Länder zu expandieren, die in derselben oder einer ähnlichen Zeitzone wie die USA liegen. Insgesamt sind diese verschiedenen Push- und Pull-Faktoren derzeit wichtig für Lateinamerika in der Weltwirtschaft.





DIE WACHSENDE PRÄSENZ CHINAS IN LATEINAMERIKA: EINE ANALYSE DER AKTUELLEN INVESTITIONEN

Die wachsende Präsenz Chinas ist ein Prozess, der seit etwa 20 Jahren in Lateinamerika stark voranschreitet.

Anfangs war es vor allem darauf zurückzuführen, dass China Rohstoffe sichern wollte, was bis heute einer der Hauptgründe für Investitionen ist. Dabei geht es um den Erwerb von Kupferminen, Ölkonzessionen und Häfen. Zum Beispiel hat Shanghai in Peru große Minen erworben. Im Agrarsektor gestaltet sich die Zusammenarbeit nicht so reibungslos, da in den Ländern Beschränkungen für ausländische Unternehmen gelten. Dennoch ist der Handel mit China stark angestiegen.

Man muss sich nur einmal als Beispiel vorstellen: Brasilien hat letztes Jahr so viel Sojaöl und Eisenerz nach China exportiert, wie Deutschland Maschinen und Autos dorthin exportiert hat - etwa 100 Milliarden Dollar. Das verdeutlicht, wie bedeutend dieser Handel für diese Länder ist. In fast allen dieser Staaten sind die Exporte nach China immer wichtiger geworden.

Diese Produkte sind bei uns in der EU oft nicht mehr wettbewerbsfähig, da wir Märkte schließen und Auflagen erhöhen. Die USA ist automatisch Konkurrenz als Lebensmittelexporteur, landwirtschaftlicher Expporteur und Öllieferant. Deshalb entstehen hier ganz neue Dynamiken, die meiner Meinung nach unaufhaltsam sind.

“China wird hier immer stärker, obwohl es selbst mit einer Wirtschaftskrise zu kämpfen hat.”

Wir investieren nicht mehr so stark in die Region und diese riesigen Projekte, zum Beispiel in Brasilien. Die gesamte Stromverteilung ist bereits in chinesischer Hand, und das trifft auch auf andere Länder fast überall zu. Sie investieren nun verstärkt in Konsummärkte, Forschung und hochentwickelte Maschinen, einschließlich Landmaschinen. Sie dringen überall dort ein, wo Europäer traditionell stark sind. Besonders offensichtlich ist ihr Vormarsch auf dem PKW-Markt, wo wir nun erstmals ernsthafte Konkurrenz erleben. Denn ob Brasilien nun verstärkt nach China exportiert, betrifft uns in Europa vergleichsweise wenig - wir kaufen auf dem Weltmarkt ein. Doch wenn unsere VW-Autos nicht mehr in der Region Fuß fassen können, weil die Märkte geschlossen sind oder von China dominiert werden, entsteht ein ernsthaftes Problem für uns.

Das ist momentan die Situation. So sieht es nach den letzten zwei Jahren der Pandemieentwicklung aus. Diese Veränderung der Investitionen ist in der Region deutlich spürbar.



LATEINAMERIKA IM FOKUS: AUFHOLEN NACH VERNACHLÄSSIGUNG DER LETZTEN JAHRE



Das Interesse aus Europa an Lateinamerika ist eindeutig wieder vorhanden. Man sieht, dass Österreich, Deutschland und fast alle anderen Staaten, einschließlich Großbritannien, sehr aktiv in der Region sind und versuchen, das vernachlässigte Rennen wieder aufzuholen. Das ist richtig und gut so. Allerdings sollten wir nicht erwarten, dass wir nun mit offenen Armen empfangen werden, nachdem wir uns in den letzten 20 Jahren hauptsächlich um Fernost, China und Osteuropa gekümmert haben. Das Interesse der Europäer ist größer als das in Südamerika.

EU-MERCOSUR-ABKOMMEN: EINE ANALYSE DER AKTUELLEN LAGE

Das sind verschiedene Aspekte des EU-Mercosur-Abkommens. Ich sehe auch nicht viele Chancen, dass es jemals realisiert werden könnte. Selbst wenn etwas unterzeichnet wird, sehe ich einfach nicht, wie es umgesetzt werden könnte, da die Regionen sich so unterschiedlich entwickelt haben. Die Hindernisse sind daher in Europa größer.

Es gibt eine starke öffentliche Meinung dagegen, insbesondere von Agrar-Lobbys, die mit Umweltgruppen zusammenarbeiten. Auch in Südamerika ist das Interesse am Freihandel zwiespältig. Die Regierungen hier denken immer noch an ihre Industriepolitik, besonders in Ländern wie Argentinien, die geschlossene Märkte haben. Brasilien ist ebenfalls kein sehr offener Markt.

“Der politische Konsens in Südamerika ist schwer herzustellen, da es schwierig ist, alle Länder zusammenzubringen.”

Eigentlich sehe ich momentan wenig Chancen und Potenzial für eine Einigung zwischen der EU und dem Mercosur.



Selbst wenn sie sich einigen würden, gäbe es auf beiden Seiten so viele Restriktionen, dass ein Fortschritt unwahrscheinlich wäre. Die Farmer in Brasilien und Argentinien rechnen bereits nicht mehr mit Europa als Hauptmarkt für ihre Produkte. Freihandel ist weltweit nicht mehr so prominent wie früher, und die Schwierigkeiten bei der Schaffung von Freihandelszonen in Europa zeigen, dass auch mit Südamerika wenig Chancen bestehen. Die geopolitischen Veränderungen erschweren die Situation zusätzlich.



DIE ENERGIEKRISE UND DER KLIMAWANDEL

Die Rolle Lateinamerikas und COP 30

Die Situation ist immer sehr stark von der politischen Konjunktur abhängig. Der Klimawandel ist wieder zu einem großen Thema geworden, das alles umfasst, vom Umweltschutz bis zum Regenwaldschutz und grünen Wertschöpfungsketten, also der CO₂-Reduzierung in der Landwirtschaft und bei der Ölförderung.

“Das sind alles wichtige Themen, die in kurzer Zeit in Südamerika an Bedeutung gewonnen haben.”

Wenn ich das aus Brasilien betrachte, kann ich sagen, dass, seitdem der Präsident der Arbeiterpartei Lula wieder im Amt ist, er versucht hat, die vom vorherigen Präsidenten abgebauten Umweltinstitutionen wieder aufzubauen. Der Regenwaldschutz und ähnliche Themen werden plötzlich wieder ernst genommen, und er hat kompetente Politiker dafür eingesetzt. Für vier Jahre war das Thema vernachlässigt worden.

Der letzte COP-Gipfel, der 2019 in Brasilien stattfinden sollte, wurde von dem damals frisch gewählten Präsidenten Bolsonaro abgelehnt. Das zeigt, wie sich die Wichtigkeit des Themas wieder geändert hat. In Südamerika ist das Umweltbewusstsein jetzt ziemlich weit verbreitet. Ich würde sagen, in den letzten 10 Jahren hat sich das Umweltbewusstsein in Südamerika um 180 Grad gedreht. In jedem Staat ist es heute ein Thema, das mal mehr, mal weniger verfolgt wird, je nach politischer Konjunktur.

Im Moment ist die Energiewende ein Thema, mit dem sich auch die sogenannten "Dinosaurier" der Industrie beschäftigen müssen. Wenn Petrobras eine Pressekonferenz mit dem Präsidenten abhält, kommt er unweigerlich auch auf das Thema CO₂-Reduzierung zu sprechen, was vor 5 Jahren völlig undenkbar gewesen wäre. Das hat sich stark geändert. Auch die Landwirte in der Region und ihre Lobbyinstitutionen denken darüber nach, wie sie die Emissionen verringern können und was sie tun können, um zu kompensieren. Das ist natürlich auch eine enorme Chance für die gesamte Region, da sie über eine nachhaltige Energiematrix verfügt und daher in der Lage ist, CO₂-reduzierte Industriestandorte oder -produktionen anzubieten. Somit gibt es politische und wirtschaftliche Veränderungen.

Der kommende COP-Gipfel 2025 in Belém, Brasilien, könnte eines der erfolgreicheren Treffen werden, bei dem Brasilien sich durch nachweisbaren Regenwaldschutz international profilieren kann. Bei anderen Themen ist Südamerika im Moment sicherlich nicht besonders wichtig. Wenn beispielsweise Lula versucht, zwischen der Ukraine und Russland zu vermitteln, ist es natürlich schwierig, dies der Weltöffentlichkeit als sinnvoll darzustellen. Doch beim Umweltschutz und beim Schutz der Regenwälder, also bei der CO₂-Reduzierung, ist Südamerika weltweit wichtig. Dabei können sie auch einen Beitrag leisten.



GELD FÜR DIE KLIMASCHUTZMAßNAHMEN IN ENTWICKLUNGSLÄNDERN

Diese Gelder stehen zur Verfügung und werden teilweise bereits eingesetzt, aber staatliche Einflüsse sind hier meiner Meinung nach begrenzt. Wenn die EU, Deutschland oder andere Länder sich für die schnelle Bereitstellung von Geldern einsetzen, um Umweltinstitutionen wiederherzustellen oder den Amazonaswald zu restaurieren, kann dies kurzfristig wirksam sein.



Langfristig halte ich jedoch grüne Finanzierungen, insbesondere über Green Bonds, für entscheidender, um die Privatwirtschaft einzubinden. Ich bezweifle, dass EU-Fördermittel für nachhaltige Energien allein viel bewirken oder die Situation wesentlich verändern werden. Ich glaube, es ist entscheidend, die Privatwirtschaft sowohl hier als auch im Westen einzubeziehen und in der Region aktiv zu werden.

Es ist nicht einfach, eine Energiewende in dieser Region umzusetzen, obwohl die Nachhaltigkeit in vielen Bereichen der Energieproduktion bereits sehr hoch ist. Es ist jedoch eine komplexe Aufgabe, dies auf staatlicher Ebene umzusetzen und die Aufsichtsbehörden einzubeziehen. Ein Beispiel hierfür ist Chile, das von vielen als Vorbild angesehen wird, jedoch mit Schwierigkeiten konfrontiert ist, nachhaltige Energieproduzenten in die bestehende Energiematrix zu integrieren. Dies ist ein hochkomplexes Thema, und ich glaube, es wird noch lange dauern, bis dies geschieht. Die Staaten müssen hier selbst aktiv werden. Daran sind sie auch selbst interessiert, da sie dadurch eine wichtige Position in der Weltwirtschaft erreichen könnten.

DIE ROLLE LATEINAMERIKAS IN GEOPOLITISCHEN ANGELEGENHEITEN

Zentralamerika und die Karibik werden enger an die USA angebunden, während Südamerika als Plattform für den Handel mit Fernost an Bedeutung gewinnt. Trotz des zunehmenden Interesses von USA, Europa und anderen Ländern sehe ich jedoch erhebliche Herausforderungen. Die politische Gefahr durch Extremismus, Populismus und Demokratieabbau ist akut, und die wachsende Macht der organisierten Kriminalität ist beunruhigend. Diese Instabilität birgt das Risiko, dass die Bevölkerung zu extremen politischen Positionen neigt, wie wir es in Südamerika in jüngster Zeit gesehen haben.

“Grundsätzlich sehe ich zwar Chancen aufgrund der geopolitischen Aufwertung, aber die Region muss auch ihre eigenen Institutionen stärken und die politische Funktionalität verbessern.”

Das klingt zwar theoretisch, aber die Systeme müssen effektiver arbeiten. Es gibt verschiedene Angebote, aber wohin Südamerika letztendlich triftet, wissen wir nicht.

Lateinamerikanisches Akademisches Kulturzentrum LAK

Wagramer Straße 23/1/2/3 1220 Wien, Österreich

E-Mail: office@lak.or.at

Ein Beitrag von: Alcides Benavente Ponce, Christine Deifel, Manuela Scheffel

